

Einheit des Geistes – ein einunddreißigster Brief

17. Sonntag im Jahreskreis 2020

Den Schatz gemeinsam entdecken

von Pfarrer Lutz Nehk



Der Glaube ist eine ganz persönliche Entscheidung. Keiner kann einem anderen diese Entscheidung abnehmen. Auch Menschen, die als kleine Kinder getauft werden, werden bei der Firmung oder Konfirmation gefragt: Glaubst du? Wer das Sakrament nicht empfängt, wird mit Sicherheit irgendwann auch vor diese Frage gestellt. So richtig und wichtig dieser individuelle Charakter des Glaubens ist, so richtig und wichtig ist auch die Gemeinschaft der Glaubenden. Bei

der Taufe werden den Kindern Paten an die Seite gestellt. Es ist eine ganz wichtige Funktion dieses Amtes, diese Communio deutlich zu machen.

In der frohen Botschaft Jesu spielt „das Reich Gottes“ eine zentrale Rolle. Dieses Reich, diese Herrschaft Gottes ist ein Gemeinschaftswerk. Es regnet nicht vom Himmel herab und legt sich segensreich über die Menschheit. Es soll wachsen wie ein Senfkorn (vgl. Mt 13,31), kann nur gelingen, wenn sich Menschen für dieses Reich einsetzen. Sie sollen alles dransetzen, um dieses Reich Gottes zu realisieren. Jesus macht das deutlich in den kurzen Gleichnissen vom „Schatz im Acker und von der kostbaren Perle“ (Mt 13, 44–46) Der Schatz, den einer findet und die Perle, die der Kaufmann erwirbt, bedarf des individuellen Einsatzes. Sie sind aber der Schlüssel zum Tor des Reiches Gottes und aller seiner „Bewohner“.

Wie aber ist diese, das Reich Gottes jetzt schon abbildende Gemeinschaft beschaffen? In der Diskussion dieser Frage sorgt [ein Papier aus dem Vatikan](#) für Zündstoffe. Thema der vatikanischen Ausführungen ist die Frage der Neuordnung der Seelsorge in den Pfarrgemeinden. Was ist zukunftsfähig und kann so bleiben, was muss erneuert werden, um zukunftsfähig zu sein? Wird es in unserer Kirche in Zukunft geisterfüllter und geschwisterlicher zugehen? Oder setzt man auf die „bewährten“ Erfahrungen einer hierarchisch geordneten Gemeinschaft? Die Debatte darum beginnt erst. Der Vorsitzende des Berliner Diözesanrat, [Bernd Streich](#), hat schon kritisch Stellung genommen. Und mit Verlaub: Einen schlechteren Zeitpunkt der Veröffentlichung hätte der Vatikan nicht finden können. Die Menschen sind voll auf den „Überlebenskampf“ in der Coronapandemie konzentriert. Sie haben eigentlich im Augenblick keine Lust und keine Kraft, sich mit derlei Dingen auseinanderzusetzen.

Die Coronapandemie hat uns jetzt schon eines gezeigt: Die Sehnsucht nach Gemeinschaft, in den Gottesdiensten und darüber hinaus ist groß. Sie ist der Schatz und die kostbare Perle. Wir suchen sie gemeinsam.

Pater Johannes Siebner SJ wird in Berlin beigesetzt

Der am 16. Juni 2020 verstorbene Provinzial der Jesuiten, Pater Johannes Siebner, wird am Donnerstag, 30. Juli in Berlin beigesetzt. Ein Trauergottesdienst für ihn wird um 11.30 Uhr in der St. Canisius-Kirche in Charlottenburg gefeiert. [Das Requiem wird live übertragen](#), damit so viele Menschen wie möglich sich von Johannes Siebner SJ verabschieden können.

Im [digitalen Kondolenzbuch](#) für Pater Siebner schreiben die Schwestern des Karmel Regina Martyrum: „Am 2. Februar wollten Sie hier bei einem Rundfunkgottesdienst zum 75. Todestag von Alfred Delp predigen. 2 Tage vorher kam die Nachricht, dass Sie im Krankenhaus sind. Sie waren zuversichtlich, dass Sie den Termin nachholen könnten. Nun dürfen Sie P. Delp persönlich begegnen und dem, der Sie gerufen hat.“

Die „Hagia Sophia“ wird wieder als Moschee genutzt

In Istanbul wurde am 24. Juli das Freitagsgebet wieder in der Hagia Sophia verrichtet, das erste Mal seit 86 Jahren. Von 537 bis 1453 war sie eine christliche Kirche, bis 1934 eine Moschee und anschließend ein Museum. Auf der einen Seite herrscht große Freude, auf der anderen große Verärgerung über die Umwandlung des Museums in ein islamisches Gotteshaus

P. Felix Körner SJ ist Islamwissenschaftler und lehrt an der Päpstlichen Universität Gregoriana. In einem Gespräch mit der Katholischen Nachrichten Agentur (KNA) hat er sich über die Umwidmung der Hagia Sophia geäußert. Er hält sie für eine [„politische Provokation“](#).

Heilige Messe in der Gedenkkirche – Anmeldung unbedingt erforderlich

Mit dem 17. Sonntag im Jahreskreis werden in der Gedenkkirche Maria Regina Martyrum sonntags wieder Heilige Messen gefeiert. Die wertvollen Erfahrungen der „Wort-Gottes-Feiern“ gilt es auszuwerten und zu bewahren.

Auch die Feier der Eucharistie unterliegt weiterhin strengen Hygienevorschriften. Wer an den Gottesdiensten teilnehmen möchte, muss sich unbedingt anmelden. Es stehen weiterhin nur 50 Plätze zur Verfügung. Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist durch die Abstandsregeln begrenzt.

Sonntag, 2. August 2020, 10.00 Uhr – Anmeldung ab Donnerstag, 30. Juli 2020

www.canisius.de | erinnerungskultur@erzbistumberlin.de | 030 30 10 29 60

Zum Gottesdienst bringen Sie bitte einen Zettel mit folgenden Angaben mit: • Datum des Gottesdienstes • Name • Anschrift • Telefon oder E-Mail • Namen weiterer Personen.

Gott ist hier, an heiliger Stätte.

Gott versammelt sein Volk in seinem Haus, er schenkt ihm Stärke und Kraft. Ps 68